

Im zweiten Beispiel möchte ich zeigen, wie wir eine andere schwierige Lage gemeistert haben. Im zweiten Quartal des Jahres 1962 stiegen die Kälberverluste rapide an. Die Viehbrigade, die sich im Wettbewerb die Aufgabe stellte, die Tierverluste zu senken, war verzweifelt. Die Parteiorganisation, der Vorstand und die Viehbrigade berieten gemeinsam mit dem Tierarzt, wie wir die Verluste, die durch Kälberlähme aufgetreten waren, vermeiden konnten. Die Bekämpfung durch Schutzimpfung zeigte keine Wirkung mehr. Es blieb nur ein Ausweg, die Kälber sofort nach der Geburt außerhalb des Stalles aufzuziehen. Aber wie und wo? Das war die große Frage. Nach langem Hin und Her wurden wir uns einig, für diesen Zweck eine Kälberhütte zu bauen. Und wiederum tauchte das Problem der Finanzierung auf, denn die Kälberlähme und ihre verheerenden Auswirkungen waren im Produktionsplan nicht vorgesehen. Um aber den Produktionsplan nicht zu gefährden, mußte schnell gehandelt werden. Günstig war, daß zu diesem Zeitpunkt unser neuer Schweineaufzuchtstall fast fertig war. So entschlossen wir uns, die alte Schweinehütte, die schon einmal umgebaut war, leer zu machen, die Muttersauen schon vor der Fertigstellung des neuen Zuchtstalles dort unterzubringen. Zur Einholung einer Baugenehmigung oder sogar der Projektierung war uns die Zeit zu kostbar. Es kam noch hinzu, daß dieser Zeitpunkt zwischen der Heu- und der Getreideernte lag und wir ja die Hütte mit eigenen Kräften umbauen wollten. Wir beauftragten ein Mitglied unserer LPG, das zwar schon 75 Jahre alt war und Zimmermann von Beruf, und noch ein Genossenschaftsmitglied mit dem Abbruch der Hütte. Alle übrigen Männer der Genossenschaft mauerten das Fundament. Als der letzte Stein gesetzt war, lag auch schon der erste Balken der Hütte, und innerhalb einer Woche, vom Zeitpunkt der Beratung an, war die Hütte bezugsfertig. Nach Fertigstellung wurde sie auch sofort mit neugeborenen Kälbern belegt.

Ordnungsgemäß erstatteten wir an das Kreisbauamt Bauanzeige. Wir hatten zwar die Vorschriften bezüglich des Feuerschutzes, der Hygiene und der Entfernung von Straßen berücksichtigt. Erkundigungen über diese Vorschriften hatten wir uns ohne Verkündung der Absicht, für welchen Zweck, vorher eingeholt. Aber die ganze Sache hatte den Haken, daß diese Hütte um einige Zentimeter zu groß war. Bei der Überprüfung der Bauanzeige war aber bereits sichtbar, daß diese Maßnahme ein voller Erfolg wurde, denn die Kälberverluste hörten auf, und wir haben im zweiten Halbjahr kein einziges Kalb mehr durch die Kälberlähme